

- see bei Kissingen (Vollm. Fl. Bay.); Saale bei Elfershausen, Saalemündung bei Schonderfeld, Weiher in Hohenroth bei Neustadt a. d. S. (alle von Ade!). **Pv** Rheinaltung bei Speyer (Groß! in Mitt. IV. 92).
- S. 161. *P. filiformis* Persoon. **Aa** Schrecksee bei Binswang (Ziegler. Ber. XIV. 112); Nonnenhorn (Rueß, Ber. XIV. 112). **Am** Weißachauen bei Kreuth (Vollmann in Ber. XII. 2. S. 130). **Ho** Füssen (Zick!). Hierher gehört auch der bei Lohhof (Murnau) gesammelte „*P. iuncifolius* var. *fluviatilis* F.“, jetzt *P. filiformis* var. *fluv.* F. (siehe oben im 1. Teile). **Hu** Schwabmünchen, Siebentischanlagen, Haunstetten (alle von Gerstlauer!); Dachauer Moor (M. v. Biberstein im Hb. B. B. G! und Harz!).
- S. 161. *P. iuncifolius* Kerner, nach Hagström eine Form des *P. suecicus* Richter = *P. filiformis* Pers. × *pectinatus* L. (siehe oben im I. Teile). Über *P. iuncifolius* var. *fluviatilis* F. siehe die Angabe unter *P. filiformis*. Zu *P. suecicus* Richter gehören wahrscheinlich verschiedene Funde aus Ho und Hu, die aber erneuter genauer Prüfung bedürfen. Siehe Bericht XI, S. 132. *P. iuncifolius* × *pectinatus* (Bericht XI. S. 133) ist zu streichen. Ebenso ist zu streichen die l. c. S. 132 versuchte Formengebung von *P. marinus* (L.) F.
- S. 133. *P. vaginatus* Turcz. var. oder *subspec. helveticus* ist, wie im I. Teile erwähnt ist, von Baumann zur Art *P. helveticus* [Fischer] Baum. erhoben worden. Am bayerischen Ufer des Bodensees ist kein Standort bekannt geworden, ein solcher ist auch kaum mehr zu erwarten.
- S. 134. *Zannichellia palustris* L. **Ho** Bärnsee bei Niereraschau (Dr. Schmidt. Ber. XIV. 112); Bach bei Wolfratshausen (Michaelis. Ber. XVII. 70). **Hu** Bach bei Langweid (Gerstlauer!). In der Maisach bei Dachau (Arnold. Ber. XVII. 112). Bei Wolnzach (Hegi), in der Amper bei Ampermoching (Gams), im Schwabener Moor bei München (S. Ruoff). (Alle Angaben in Ber. XVII. 70). **Nm Jn** der Tauber bei Bettwar (Hanemann in Mitt. III. 532). Würzburg „beim Roten Kreuz“ in Dr. M. Funks Herb. im Nat.-Kab. Bamberg. (Die Angabe Pfersdorf ist zu streichen; es ist **R** Pferdsdorf, jenseits der bayerischen Grenze.) **Coburg**: Teiche bei Altenhof, im Bache zwischen Hergramsdorf und Scheuerfeld, im Bache unterhalb Ziegendorf, im Main bei Michelau, in der Weismain im Ziegenfelder Tal (alle Angaben von Siegel und Schack l. c. 11). **Pv** „Neuerdings nur bei Maudach und Speyer gefunden“ (Poeverlein in Mitt. III. 133).



Tobias Knobloch und seine Flora des Burgbernhaimer Wildbades.

Von **K. Wein**, Nordhausen.

Zu allen Zeiten der Geschichte der Menschheit bildete das Baden eine der wichtigsten und volkstümlichsten ärztlichen Verordnungen und zugleich für jung und alt ein beliebtes Mittel, die Annehmlichkeiten des Daseins zu vermehren. Schon im Jahrhundert der Erfindung der Buchdruckerkunst (um 1480) erschien daher, in Reime gefaßt, die „Lehre von allen Wildbädern“ des Nürnberger Meistersingers Hans Folz († 1515) über die meisten der heute berühmten deutschen Badeorte. Bereits 1517 veröffentlichte Laurentius Phries, „der freien kunst vnd arzny doctorem“, seinen „Tractat der Wildbeder natuerwirckung vnd eigentschafft“, in dem er Anweisungen gab, wie sich jeder vor dem Baden zu bereiten habe, wie jeder das Bad nehmen solle und wie jeder als Badender „ettliche zufell“ von sich abwenden könne.

Die fleißige Benutzung der Bäder, wie sie das Mittelalter hindurch vor allem in den Ländern germanischer Kultur bestanden hatte, übernahm die Renaissance.

Als die Zeit der Erweckung der Antike und der Wiederentdeckung ihrer durch scholastische Gelehrsamkeit verschüttet gewesenen Quellen wurde sie darin bestärkt durch das Studium der Schriften des Hippokrates und des Hippokratismus, von denen dank der Tätigkeit der philologischen Mediziner, wie Niccolò Leonicensio, Thomas Linacre, Winther von Andernach, Johann Cornarius, Leonhart Fuchsius, Anutius Foësius u. a. brauchbare, kommentierte Textausgaben erschienen waren. Nun wurde nach dem Beispiele des großen Koers, aber im Gegensatz zu den Arabern die diätetische Behandlung in den Vordergrund gerückt und das Baden außerordentlich beliebt. Conrad Gesner, der schon 1553 ein kleines Werk „De thermis et fontibus medicatis Helvetiae et Germaniae“ geschrieben hatte, besuchte im Jahre 1560 Baden (im Aargau) und 1561 das damals noch schweizerische Bormio. Der Nürnberger Großkaufmann Balthasar Paumgartner scheute selbst, freilich auch mitgetrieben von der Reisefreude der Renaissance und dem Verlangen, den Aufenthalt in Italien ausgiebig zum Wareneinkauf für die Frankfurter Messe auszunutzen, eine Reise nach Lucca (1581) und Karlsbad (1591) nicht, um die dortigen Bäder zu benutzen. Daher pflegte auch die Renaissance das balneologische Schrifttum in der gleichen Weise, wie es bereits das ausgehende Mittelalter getan hatte. Aber sie fügte doch etwas ihr Eigenes hinzu, das entsprungen war aus der Sprengung der Scholastik, der Schwächung aller bisherigen Autoritäten, der Herauslösung des Individuums aus dem festen Verbände seiner Kirche, Klasse und besonderen Interessengemeinschaft, der Hervorhebung des auf sich gestellten Einzelmenschen aus der Menge seinesgleichen und der dadurch bedingten veränderten Einstellung des Menschen gegenüber den Dingen der Natur.

Die Natur hatte dem Mittelalter von seinem anthropozentrischen Standpunkte aus als eine große Arzneimittelkammer gegolten. Die Pflanzenwelt bedeutete daher für den mittelalterlichen Menschen nur etwas, sofern sie für seinen umfangreichen Arzneischatz irgendwelche Stoffe zu liefern vermochte. Diese Auffassung blieb auch in der erst schüchtern einsetzenden Neuzeit in einer solchen Weise bestehen, daß die Pflanzenkunde als angewandte Wissenschaft noch lange ein Stück der Arzneimittellehre bildete. Als in der Renaissance Wissen und Wissenschaft ein neues Prinzip gewannen, als der Mensch die alten Fundamente gelehrter Forschung, für die alle Ergebnisse von vornherein festgestanden hatten, preisgab und den engen mittelalterlichen Rahmen des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes verließ, als seine eigenen geistigen Kräfte wuchsen und er anfang, Sinn und Erfüllung des Lebens in sich selbst zu suchen, da lernte er um sich herum wirklich sehen, da ergriff er von der Natur dadurch Besitz, daß er sie nicht mehr gotisch stilisiert und symbolisiert darstellte, da begann er auch die Pflanzenwelt um ihrer selbst willen zu betrachten und zu erforschen. Die Renaissance als die Zeit der Befreiung aus mittelalterlich kirchlichen Banden und vom Joche des kirchlich gefärbten Aristoteles, als die Zeit der Wiedergeburt selbständigen, wissenschaftlichen Geistes und der Erneuerung freier, gelehrter Forschung um ihrer selbst willen, wurde daher auch zur Geburtsstunde der reinen Floristik, die sich im Gegensatz zur angewandten Floristik, wie sie die Rhizotomen der Antike und die Kräutler des Mittelalters getrieben hatten, nunmehr zu entwickeln begann.

Nach einem treffenden Worte von Jakob Burckhardt ist „im geschichtlichen Leben“ „alles voll Bastardtum“, und so ging auch das Bestreben der Renaissance, in dem zugleich ihre nationalen Tendenzen zum Ausdruck kommen, Bäderbeschreibungen zu liefern, eine Kreuzung ein mit dem Zuge nach Eigenbetätigung, mit dem Zuge, Floren abzufassen. Die Möglichkeit für die Entstehung einer solchen Bildung war um so eher gegeben, weil alle ältesten Floristen, ausgenommen den Bischof Johann Wigand, Ärzte oder wenigstens Apotheker waren. So entstanden „Badbücher“, in denen auch die Flora des Badeortes mit behandelt war, so entstanden Werke, die als „Bäderfloren“ bezeichnet und als die Vorläufer manches modernen „Reisehandbuches“ und „Naturführers“ betrachtet werden können.

Die erste „Bäderflora“ bildet die im Jahre 1598 veröffentlichte „Historia novi et admirabilis fontis balneique Bollensis in ducatu Wirtembergico ad acidulas

Goepingensis“ aus der Feder von Johann Bauhin, die 1602 auch deutsch unter dem Titel „Ein New Badbuch und historische Beschreibung von der wunderbaren Krafft und Wirkung des Wunderbrunnens und heilsamen Bads zu Boll“ herauskam. 1609 folgte der treffliche Erforscher der Flora von Schlesien, der Hirschberger Stadtphysikus Caspar Schwenckfelt mit seinem Buche „Hirschbergischen Warmen Bades, in Schlesien unter dem Riesen Gebürge gelegen, kurtze und einfältige Beschreibung“. 1620 schloß sich dann Tobias Knobloch, damals „der F. Brandenb.-Fraw Wittib Leib- vnd Stadt-Medicum zu Onoltzbach“, mit einer „Kurtze vnd Einfältige Beschreibung deß Burckbernheimer Wildt-Badts“ betitelten Schrift an, die zweifellos die seltenste *) und am wenigsten gekannte unter den alten Bäderflore darstellt.

Schon im Jahre 1611 — die Vorrede datiert vom 3. März 1611 — hatte Knobloch, derzeit Fürstlich Brandenburgischer und Stadt-Medicus in Onoltzbach eine „Kurze und Einfältige Beschreibung deß Burckbernheimer Wildbadts“ erscheinen lassen und darin nach dem bisher in den Badbüchern gebräuchlich gewesenem Schema auf 85 Seiten Ort, Natur, Eigenschaften des Wildbades abgehandelt sowie die ausführlichsten Verhaltensmaßregeln für die Kranken vor und nach dem Gebrauche des Bades, besonders über die einzuhaltende Diät gegeben. Zugeeignet war das Werkchen der verw. Frau Markgräfin von Brandenburg Sophia geb. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, die, wie der Verfasser in seiner Vorrede sagt, „zu erforschung der Kräuter / vnnnd allerhand Artzneyen Natur vnnnd Eigenschaften / eine sonderliche Zuneigung“ trug, indem sie nicht allein dieser löblichen Kunst täglich fleißig nachtrachtete, sondern auch jährlich große Unkosten auf allerlei Arznei verwendete.

Die Heilquelle entspringt auf der Hohen Leite im Burgbernheimer Walde, „in welchem“, wie Knobloch in der 1. Auflage seines Buches schreibt, „ein schöner Lust von Bäumen, mancherley heilsamen Simplicien oder Kräuter / deren anderstwo nicht / oder gar wenig / wie der Augenschein ausweist / zu sehen.“ Es muß nun — ob seitens der genannten hohen Frau oder von Badegästen, möge dahingestellt bleiben — der Wunsch laut geworden sein, Näheres über die mancherlei heilsamen Kräuter und Simplicien zu erfahren. Dementsprechend folgte Knobloch dem Beispiele von J. Bauhin und C. Schwenckfelt und wartete in der neuen, ebenfalls durch Paulus Boehm in Onoltzbach gedruckten und verlegten Auflage seines Büchleins, die im allgemeinen den gleichen Inhalt wie die 1. Auflage, aber in kleineren Lettern gesetzt und dadurch auf 61 Seiten zusammengedrängt, aufweist, mit „einem kurtzen Verzeichnuß derer Kräuter / so in / vnd umb den Wald gefunden werden“ auf. Von diesem Verzeichnisse einen mit Kommentar versehenen Abdruck zu geben und es dann vom Standpunkte der Botanik des 17. Jahrhunderts zu würdigen, sei die Aufgabe dieser Arbeit, die damit einen kleinen Beitrag zur älteren Geschichte der Floristik in Bayern darstellen will.

„Jch verstehe“, so schreibt Knobloch, „es sollen in diesem Walde viel schöne Kräuter zu finden seyn / lieber erzehle mir deren etliche?“

Unter andern sind folgende:

Aquilegia Aggeley.
Allium svestre Waldt Knoblauch.
Aliari Knoblochskraut.
Artemisia rubra rother Beyfuß.
Acetosa Sauerampffer.
Acetosella Buchampffer.
Angeica Montana Wilde Angelick.
Aegilops Hasenbrodt.
 [S. 4] *Aphaca* Feldwicken.

Aquilegia vulgaris L.
Allium ursinum L.
Alliaria officinalis Andrzej.
Artemisia vulgaris L.
Rumex Acetosa L.
Oxalis Acetosella L.¹⁾
Angelica silvestris L.
Briza media L.
Vicia sepium L.

*) Pritzel führt das Büchlein von Knobloch nur in der 1. Auflage seines klassischen Werkes (Thesaurus lit. bot., 1851, p. 141) nach Rivin an, ohne es jedoch selbst gesehen zu haben. In der 2. Auflage des Thesaurus wird es nur im systematischen Teile (p. 488) erwähnt.

Aculeata Feldröblein.
Adiantum montanum crispum Krauß-
 Frauen Haar.
Aristolochia Holwurtz.
Aconitum Lycoctonum Wolffswurtz.
Argentilla oder *Ulmaria* Geschwulst-
 kraut.
Agrimonia Odermennig.
Anthriscus Heckenkörffel.
Anagallis aquatica oder *Sium* Bach-
 bungen.
Aster atticus Schartenblum.
Asphalion Hartzklee.
Amaranthus Reinblumen.
Alchimilla Synnauw oder Löwen
 Klawen.
Amara dulcis je länger je lieber.
Adiantum Widerthon.
Atriplex Milden.
Asarum Haselwurtz.
Anonis Hauwechel.
Bugula sive consolidam media Braunellen-
 kraut.
Bardana sive lapparia Klettenkraut.
Bistorta alpina maxima Bergnatter-
 wurtz.
Bupthalmus S. Johannes-Blumen /
 oder Kalbsaugen.
Buglossum Ochsenzung.
 [S. 5] *Bellis* Maßlieben.
S. Barbarae flos S. Barbarakraut.
Barba caprina Geyßbardt.
Bifolium Zweyblat.
Blitum Meyer.
Branca ursina Bärenklawen.
Bonus Henricus guter Heinrich.
Betonica Braune Betonick.
Cardiaca sideritis Hertzgesper.
Consolida major Schwartzwurtz.
Consolida sive solidago Sarracenicam
 Heydnisch Wundtkraut.
Calamintha Ackernepdt.
Centaurium minus Fieber / oder Tau-
 sendtgüldenkraut.
Cotula foetida Kröttendill.
Corallina montana Corallenmoß.
Coniza Dürrwurtz.
Cardopatium Eberwurtz.
Capillus veneris Frauen Haar.
Coronopus sive herba stella Rappenfuß.

Adonis aestivalis L.
Cystopteris fragilis (L.) Bernh.
Corydalis cava (Mill.) Schw. K.
Aconitum vulparia Rchb.
Filipendula Ulmaria (L.)
 Maxim.
Agrimonia Eupatoria L.
Chaerophyllum temulum L.
Veronica Beccabunga L.
Aster Amellus L.
Psoralea bituminosa L.
Helichrysum arenarium (L.)
 Gärtn.
Alchimilla vulgaris L.
Solanum Dulcamara L.
Polytrichum commune L.²⁾
Atriplex hortense L.
Asarum europaeum L.
Ononis spinosa L.
Aiuga reptans L.³⁾
Arctium minus (Hill.) Bernh.
Polygonum Bistorta L.
Chrysanthemum Leucanthemum
 L.
Anchusa officinalis L.
Bellis perennis L.
Barbarea vulgaris R. Br.
Aruncus silvester Kost.
Listera ovata (L.) R. Br.
Amaranthus lividus L.
Heraclium Sphondylium L.
Chenopodium Bonus Henricus
 L.
Stachys officinalis (L.) Trev.
Leonurus Cardiaca L.
Symphytum officinale L.
Senecio Fuchsii Gmel.
Mentha arvensis L.
Centaurium umbellatum Gilib.
Anthemis Cotula L.
Cladonia furcata Hoffm.
Inula vulgaris (Lam.) Trev.⁴⁾
Carlina acaulis L.⁵⁾
Polytrichum commune L., *Fu-*
naria hygrometrica (L.) Sibth.
Plantago Coronopus L.

Cervicaria Bergglocken sehr schön.
Cichorium Wegwarten.
Cartamus sylvestris Wilder Feld Safran.
Campanula Waldtglöcklein.
Chamaepithis Feld Cypressen.
 [S. 6] *Colchium* Zeitloß.
Cruciata Modelbeer.
Chelidonium majus & *minus* groß vnd klein Scheelkraut.
Cuscuta Filtzkraut.
Chondrilla Sonnenwirbel / ein Endivienart.
Cicuta palustris Wasserzetterlein.
Carpinus Spindelbaum oder Handhöllein.
Digitalis Fingerhütlein.
Dens Leonis Röhrleinkraut / oder Pfaffenblat.
Dracunculus palustris Schlangenkraut.
Daucus Beerwürrt.
Elaphoboscum Hirtzwurtz.
Ebulus Attich.
Epatica Leberkraut.
Equisetum Roßschwanz oder Kannenkraut.
Euphrasia Augentrost.
Esula Teuffelsmilch etliche art.
Echium caeruleum Frawenkriegen / eine Art von Ochsenzungen.
Eruca aquatica Wassersenfft.
Eupatorium adulterinum Hirschklees / oder Wasserdosten.
 [S. 7] *Filix* Farrenkraut.
Flos S. Jacobi S. Jacobsblumen.
Fumaria Erdtrauch.
Fabaria sive crassula Knabenkraut / oder Mutterzwang.
Filipendula rother Steinbrech.
Gentiana alpina kleiner Entian.
Geranium Storchsschnabel.
Gariophyllata Benediktenwurtz.
Gallitricum sive Horminum Scharlach.
Gallea Ziegenraute.
Gallium Meyerkraut.
Gratiola sive Eupatorium Mesuae Kirchs Jsof.
Gnaphalium montanum Ruhrkraut.
Glyceriza sylvestris wildt Süßholtz.
Genista minor kleine Pfriemen.
Herba paralysis sive primula veris Schlüsselblumen.

Campanula Trachelium L.
Cichorium Intybus L.
Carlina vulgaris L.
Campanula Trachelium L.
Aiuga Chamaepitys (L.) Schreb.
Colchicum autumnale L.
Gentiana Cruciata L.
Chelidonium maius L., *Ranunculus Ficaria* L.
Cuscuta epilinum Weihe.⁶⁾
Lactuca perennis L.
Oenanthe aquatica (L.) Poir.
Evonymus europaeus L.
Digitalis grandiflora Mill.⁷⁾
Taraxacum vulgare (Lam.) Schrk.
Calla palustris L.
Meum athamanticum Jacq.⁸⁾
Peucedanum Cervaria (L.) Lap.
Sambucus Ebulus L.
Asperula odorata L.
Equisetum arvense L.⁹⁾
Euphrasia stricta Host.¹⁰⁾
Euphorbia Esula L., *E. helioscopia*, *E. Cyparissias* L. u. ä.
Echium vulgare L.
Diplostaxis muralis (L.) DC.
Eupatorium cannabinum L.
Dryopteris Filix mas (L.) Schott.
Senecio Jacobaea L.
Fumaria officinalis L.
Sedum maximum (L.) Suter.
Filipendula hexapetala Gilib.
Gentiana verna L.
Geranium pratense L.
Geum urbanum L.
Salvia pratensis L.
Galega officinalis L.
Galium verum L.
Gratiola officinalis L.
Filago germanica L.
Astragalus glycyphylus L.
Genista germanica L.
Primula veris L. em. Huds.

Herba paris Wolfsbeer.
Hedera terrestris Gundelreb.
Hemerocallis sive Mardagon Goldt-
 wurtz.
Herba Cancrici Krebskraut.
Herba verrucaria Wartzenkraut.
Hirundinaria Schwalbenwurtz.
 [S. 8] *Hyporicon* S. Johanneskraut.
Herba Tauri sive Orobanche Sommer-
 wurtz.
Herba Trinitatis Dreifaltigkeitblumen /
 sonst auch *Jacea* genandt.
Herbatunica Graßblumen oder Hegelein.
Hypoglossum Zungenblat.
Hyacinthus Hornungsblumen.
Hysopus campestris Feldt Jsop.

Jacea nigra, oder *Morsus diaboli*
 Teuffels Abbiß.
Intybus allerlei Distelart.

Jovis flos Marien Rößlein / *alias Poly-*
gonaton Lydweich / *vocant.*
Juncus sylvestris wilde Bintzen.
Labrum veneris Kartendistel.
Lactuca leporina Hasen Lattich.
Lampsana Heiderich.
Linaria Leinkraut.
Lapathum Menwol oder Grindtwurtz.
Lappa major & minor groß vn klein
 Klette.

Levisticum sylvestre Waldt Liebstöcke-
 lein.
Lichen sive Epatica Leberkraut.
Limonium sylvestre Wintergrün.
Loti sylvestris Steinklee etliche art.

Lichnis Glied weich.
 [S. 9] *Lysimachia* Wetterich / dreyerlei
 art.

Majorana sylvestris Waldt Majoran.
Malva agrestis wilde Pappeln.

Marrubium palustre & agreste Feldt
 vnd Wasser Andorn.

Matrisilva oder *Cordialis herba* Waldt-
 meister.
Melilotus Steinklee.

Paris quadrifolius L.
Glechoma hederaceum L.

Lilium Martagon L.
Heliotropium europaeum L.
Heliotropium europaeum L.
Vincetoxicum officinale Mnch.
Hypericum perforatum L.

Orobanche lutea Baumg.¹¹⁾

Viola tricolor L.
Dianthus Carthusianorum L.
Ruscus Hypoglossum L.
Muscari comosum (L.) Lam. DC.
Helianthemum nummularium
 (L.) Mill.

Succisa pratensis Mnch.
Sonchus asper (L.) Hill., *S. olera-*
ceus L.

Vaccaria pyramidata Medik.
Molinia coerulea (L.) Schrk.
Dipsacus silvester Huds.
Leontodon autumnalis L.
Sinapis arvensis L.
Linaria vulgaris Mill.
Rumex crispus L.

Arctium minus (Hill) Bernh.,
Xanthium Strumarium L.

Laserpitium latifolium L.
Marchantia polymorpha L.
Pyrola rotundifolia L.
Melilotus officinalis (L.) Lam.,
M. albus Desr., *Coronilla*
varia L., *Lotus uliginosus*
Schkuhr, *Trifolium procum-*
bens L.
Silene vulgaris (Mnch.) Garcke.

Lysimachia vulgaris L., *Epi-*
lobium parviflorum Schreb.,
E. hirsutum L.
Origanum vulgare L.
Malva sylvestris L., *M. neglecta*
 Wallr.

Lycopus europaeus L., *Stachys*
germanicus L.

Asperula odorata L.
Melilotus officinalis (L.) Lamk.

Melissa sylvestris Waldt Melissen.
Mentha aquatica Wasserdeumenten.
Menthastrum Katzen Balsam.
Mercurialis Bungelkraut.
Millefolium Garben.
Morsus diaboli Teuffels Abbiß.
Morsus Gallinae Hünnerdarm / oder
 Vogelkraut.
Myrrhis sive cicutaria Buchmören.
Nepeta Ackernept oder Kornmüntz.
Numularia Pfeningskraut / oder Halb-
 kraut.
Ocimastrum wildt Basilien.
Ophioglossum Hatterzünglein.
Ophioscorodon Waldt Knobloch.
Orchis sive satyrion Knabenwurtz
 etlich art.

[S. 10] *Origanum* Wolgemuth / oder
 Frawendosten.

Ostruthium Meisterwurtz.
Oxytriphylon Hartzklee.
Pentaphyllum Fünffingerkraut.
Pera pastoris Teschleinskraut.

Plantago aquatica Wasserwegerich.
*Petroselinum Montanum sive Oreoseli-
 num* wildter Petterlein.

Petroselinum Macedonicum groß Epff /
 oder Wasserpetterlein.
Petasites Pestilenzwurtz / sonsten auch
Costus Germanicus genandt.
Peucedanum Haastrang.
Philantropos Kleberkraut.
Plantago Wegerich etliche art.

Polium wilder Roßmarin.
Polytrichon Wilderthon.

Potentilla Genserich.
Prunella Braunellen.
Psyllium Flöhekraut.
Pulegium Poley.
Pulmonaria Lungenkraut.
Pyrola Bäumleinskraut.
Pulsatilla Kuchenschell / sonsten in
 Franckenlandt / wird es Ludelley
 genandt.

[S. 11] *Ranunculus* Hanenfuß.
Resta bovis Hanenhechel.
Ros solis Sonnendaw.
Rubia tinctorum wilde Röthe.

Melittis Melissophyllum L.
Mentha aquatica L.
Mentha longifolia (L.) Hud. s.
Mercurialis annua L.
Achillea Millefolium L.
Succisa pratensis Mnch.

Stellaria media (L.) Vill.
Anthriscus silvestris (L.) Hoffm.
Mentha verticillata L.¹²⁾

Lysimachia Nummularia L.
Melandryum dioicum (L.) Simk.
Ophioglossum vulgatum L.
Allium ursinum L.

Orchis Morio L., *Gymnadenia
 conopea* (L.) R. Br., *Spiranthes
 spiralis* (L.) C. Koch, *Neottia
 Nidus avis* (L.) Rich.

Origanum vulgare L.
Imperatoria Ostruthium L.
Psoralea bituminosa L.
Potentilla reptans L.
Capsella Bursa pastoris (L.)
 Mnch.

Alisma Plantago L.

Peucedanum Oreoselinum (L.)
 Mnch.

Sium latifolium L.

Petasites hybridus (L.) G. M. Sch.
Peucedanum officinale L.¹³⁾
Galium Aparine L.
Plantago maior L., *P. media* L.,
P. lanceolata L.

Teucrium montanum L.
Polytrichum commune L., *Fu-
 naria hygrometrica* (L.) Sibth.

Potentilla Anserina L.
Aiuga reptans L.
Plantago arenaria W. K.
Mentha Pullegium L.
Lobaria Pulmonaria (L.) Hoffm.
Pyrola minor L.¹⁴⁾

Anemone Pulsatilla L.
Ranunculus auricomus L.
Ononis spinosa L.
Drosera rotundifolia L.
Galium Mollugo L.

Rubus Brambeer.
Rubus Idaeus Himbeer.
Rumex Menwewurtz oder Hallpferdt.
Ruta sylvestris wilde Rauten.
Sanguinaria radix Blutwurtz.
Sanica Sanickel.
Saponaria Sayffenkraut.
Satyrion Knabenkraut.
Savina sylvestris wildt Sevenbaum.
Saxifraga Steinbrech.
Scabiosa Scabiosenkraut.
Scarlea Scharlach.
Scrophularia Braunwurtz.
Sedum agreste wilde Haußwurtz.
Scordium Lachen Knoblauch.
Senecio Creutzwurtz.
Serpentaria Schlangenkraut.
Serpillum Quendel.
Seseli Sessel.
Sigillum Salomonis Weißwurtz.

Sisymbrium sive mentha aquatica Bachmüntz oder Deumüntzen.
 [S. 12] *Smilax sive volubilis* Weyden.

Solanum Nachtschatten.
Squamaria sive dentaria Schuppenwurtz / oder Streubleinswurtz.
Tanacetum Reinfarn.
Tapsus barbatus sive verbascum Wüllkraut.
Taraxacon sive dens leonis Röhrlinkraut.
Teucrium aquaticum Wasser Ehrenpreis.
Tormentilla Tormentill.
Tragopogon Bocksbart.
Trichomanes Abthon / eine art von Rauten.
Trifolium allerley Klee.

Tussiligo Hufflattig.
Valeriana Baldrian.
Verbena mas & foemina Eysenkraut.

Veronica Ehrenpreis.
Vermicularis herba klein Katzen Treublein.
Victorialis herba Allermansharnisch.
Vinca pervinca Sinngrün.
Vincetoxicum sive hircundinaria Schwalbenwurtz.
Viola Veyel.
Vitis nigra Waldt Reben.
Umbilicus veneris Nabelkraut.

*Rubus spec.*¹⁵⁾
Rubus Idaeus L.
Rumex crispus L.
Thalictrum flavum L.
Geranium sanguineum L.
Sanicula europaea L.
Saponaria officinalis L.
Platanthera bifolia (L.) Rich.
Lycopodium complanatum L.
Silene nutans L.¹⁶⁾
Knautia arvensis (L.) Coult.
Salvia pratensis L.
Scrophularia nodosa L.
Sempervivum soboliferum Sims.
Teucrium Scordium L.
Senecio vulgaris L.
Polygonum Bistorta L.
Thymus Serpyllum L.
Meum athamanticum Jacq.
Polygonatum multiflorum (L.) All.

Mentha aquatica L.
Convolvulus sepium L. (wohl *C. arvensis* L. eingeschlossen).
Solanum nigrum L.

Lathraea Squamaria L.
Tanacetum vulgare L.

Verbascum Thapsus L.

Taraxacum vulgare (Lam) Schrk.

Veronica Anagallis L.
Potentilla erecta (L.) Räuschel.
Tragopogon pratensis L.

Asplenium Trichomanes L.
Trifolium pratense L., *T. montanum* L.

Tussilago farfara L.
Valeriana officinalis L.¹⁷⁾
Verbena officinalis L., *Sisymbrium officinale* (L.) Scop.
Veronica officinalis L.

Sedum mite Gilib.¹⁸⁾
Gladiolus paluster Gaud.
Vinca minor L.

Vincetoxicum officinale Mnch.
Viola odorata L.
Clematis Vitalba L.
Linaria Cymbalaria (L.) Mill.

[S. 13] *Unifolium* Einblat.*Ustilago* Brandt.*Xanthium* klein Kletten.*Maianthemum bifolium* (L.) F.

W. Schmidl.

Ustilago tritici Pers.*Xanthium strumarium* L.

Diese vnd andere mehr Kräuter / sind in vnd umb den Waldt zu finden / habe auch solcher darumb allhier gedencken wollen / dann ich weiß / daß bißweilen etliche Badtgäste solche samblen / vnnd mit sich zu ihrer Notturfft heimbführen / Entliche aber brauchens / wann sie allda Baden.“

Worauf haben sich die im Vorstehenden gegebenen Deutungen gegründet? Das ist eine Frage, die unzweifelhaft auftauchen wird und deren Berechtigung sich unmöglich verkennen läßt. Die Antwort darauf hat zu lauten: Auf den Umstand, daß sich *Knobloch* in nomenklatorischer Beziehung eng an das zuerst 1557 erschienene und später (1564, 1569, 1573 usw.) noch oft aufgelegte „Kreuterbuch“ von *Adam Lonicer* angeschlossen hat. Die Tatsache dieses Anschlusses zeigt sich deutlich darin, daß der Ansbacher Stadtphysikus ebenso wie sein Frankfurter Kollege (Kreuterb., 1557, fol. 159b, 107a) *Adonis aestivalis* als „*Aculeata*“, *Evonymus europaeus* als „*Carpinus*“ geführt hat und, abgesehen von *Tragus*, bei keinem anderen Schriftsteller des 16. Jahrhunderts die Bezeichnungen in diesem Sinne verwandt worden sind. Deutungen, wie sie bei *Lobaria Pulmonaria*, *Polytrichum commune*, *Rumex crispus*, *Vicia sepium*, *Pyrola minor*, *Campanula Trachelium*, *Filago germanica*, *Chrysanthemum Leucanthemum* gegeben sind, werden nur in und aus diesem Zusammenhange möglich und verständlich (vgl. *Lonicer*, Kreuterb., 1557, fol. 292a, 294b, 163b, 265a, 252a, 256a, 165a, b). Nur wenige in dem „Verzeichnuß“ vorkommende Phrasen sind in dem „Kreuterbuch“ von *Lonicer*, wenigstens in der vom Verfasser benutzten Erstausgabe, nicht aufzufinden; vielleicht hat sich *Knobloch* einer der späteren Auflagen bedient. Damit hat er sein botanisches Wissen, Kennen und Können, wenn nicht ausschließlich, so doch vorwiegend aus dem Werke eines Mannes geschöpft, der als Polyhistor in erster Linie Kompilator sein mußte, der deshalb nur wenig aus eigener Erfahrung hervorgegangene botanische Kenntnisse besaß und der daher nur eine Leistung hervorbringen vermochte, die sowohl in textlicher als auch illustrativer Hinsicht nicht zu den besseren Erzeugnissen des Renaissancezeitalters auf dem Felde der Botanik zählt. Kein sicheres Anzeichen findet sich dafür, daß *Knobloch*, wie es seitens *J. Bauhin* und *Schwenckfeldt* geschehen war, die trefflichen Schriften eines *Lobel*, *Dodonaeus*, *Clusius*, *C. Bauhin* usw. gekannt oder benutzt hat. Damit hat er also sicher nur geringe Anforderungen an Umfang und Güte des für einen Floristen des 17. Jahrhunderts zur Abfassung einer Flora notwendigen Schrifttumes gestellt. Damit hat er aber selbst mittelbar bezeugt, daß er auf dem Gebiete der Botanik nur verhältnismäßig geringe Kenntnisse besaß und daß er, selbstverständlich an den damals auf dem Gebiete der Botanik herrschenden Zuständen gemessen, als Botaniker etwas Hervorragendes zu schaffen sich nicht in der Lage befand.

Die Anordnung der Pflanzen nach dem Alphabet, wie sie sich in dem „Verzeichnuß“ findet, entspricht völlig dem Geiste einer Zeit, die als eine Epoche emsigen Raffens und Sammelns noch nicht den ernstlichen Willen zur Systematisierung und auch kein wirkliches Verständnis für ein streng einheitliches System haben konnte. Erst das 17. Jahrhundert als das „saeculum mathematicum“ mit seiner Beherrschung des wissenschaftlichen Lebens durch den Geist der Mathematik, deren Grundlagen in all den Kämpfen der Reformation und Gegenreformation allein unerschüttert geblieben waren, zeigte sich als die Zeit, in der durch *Descartes* und *Spinoza* die theoretischen Grundlagen für eine neue Weltanschauung geschaffen wurden, auch reif dafür, ein Pflanzensystem aufzustellen und aufzunehmen. Besondere Standortangaben beizubringen hielt *Knobloch* nach dem Beispiele von *Johann*

Frank e (1594) aber im Gegensatz zu J. Bauhin und Schwenckfeld wohl auch mit Rücksicht auf den geringen Umfang des von ihm behandelten Gebietes nicht für notwendig. Er verzichtete auch auf eine Gruppierung nach Standorten, wie sie zuerst Theophil Kemptmann (1629), der erste Vorläufer der ökologischen Pflanzengeographie und Pflanzensoziologie, vorgenommen hatte, sondern wandelte durchaus in alten Bahnen.

Echt renaissancemäßig war es auch, daß Knobloch den wissenschaftlichen Benennungen deutsche Namen beigab. Die allermeisten von ihnen sind aber nur Buchnamen und einfach aus Lonicer abgeschrieben. Den für *Anemone Pulsatilla* angezogenen und von Pritzel-Jessen (Die deutschen Volksnamen der Pflanzen, 1882, p. 29, 30) nicht erwähnten fränkischen Volksnamen „Ludelley“ hat er jedoch zweifellos aus eigener Kenntnis hinzugefügt. Die von Knobloch getroffene Auswahl der Pflanzen läßt natürlich unverkennbar das besondere Interesse erkennen, das er an den als Simplicien verwendbaren Arten nehmen mußte.

Echt renaissancemäßig war es auch, daß Knobloch ein und dieselbe Pflanze unter verschiedenen Bezeichnungen aufzählte. Das „Verzeichnuß“ ließ daher äußerlich auf eine größere Kenntnis von Pflanzen schließen, als der Ansbacher Stadtphysikus tatsächlich besaß und legt so an seinem Teile Zeugnis davon ab, wie ein Sohn der Renaissance mit seinem ausgeprägten Individualismus kein Mittel scheute, um sein Ansehen zu mehren und seinen Ruhm zu vergrößern. Die vom Humanismus überkommene Freude an dem Spielen mit Worten mag natürlich dabei verstärkend mitgewirkt haben. In derselben Weise wie Knobloch verwandten die Doppelaufzählungen auch die ältesten französischen Floristen Thomas Mont-Saint (1604) und Jean Prevost (1655), nachdem sich schon Jacobo Antonio Cortuso (1591) und Pierre Richier de Belleval (1598) ihrer mit Erfolg für Gartenverzeichnisse bedient gehabt hatten. Sonst haben es aber deutsche Floristen nicht nötig gehabt, von diesem Verfahren Gebrauch zu machen und mit Hilfe bloßer Namenkenntnis ein Mehr an Artenkenntnis vorzutauschen.

Echt renaissancemäßig und völlig dem Standpunkte entsprechend, von dem aus in der Pflanze lediglich das Simplicium erblickt wurde, wäre es, wenn Knobloch in seinem „Verzeichnuß“, wie es auch J. Bauhin getan hätte, wildwachsende und Gartenpflanzen gemischt aufgeführt haben würde. Seine Angaben von *Ruscus Hypoglossum*, *Atriplex hortense*, *Psoralea bituminosa* lassen sich mit Rücksicht auf Lonicer (Kreuterbuch 1557, fol. 251b, 266b, 180a) nicht anders verstehen, da bei diesen Pflanzen an keine Fehlbestimmung gedacht werden kann und im heutigen Bayern bereits in dem damals noch blühenden reichstädtischen Nürnberg bei Joachim Camerarius (1588) alle drei Arten zu finden waren, in dem durch den Fürstbischof Konrad III. von Gemmingen zu Eichstätt angelegten berühmten „Hortus Eystettensis“ (1613) zwei von ihnen (*Ruscus*, *Psoralea*) sich eingefunden hatten, in der freien Reichsstadt Regensburg bei Johann Oberndorffer (1621) wenigstens eine davon (*Psoralea*) gezogen wurde usw. In dem gleichen Sinne ist wohl auch die Aufführung von *Galega officinalis* und des in Bayern außerhalb der Pfalz vielleicht nur im Maintale spontan vorkommenden *Heliotropium europaeum* zu verstehen, wenn für erstere nicht etwa *Lathyrus niger* genommen sein sollte. Auch bei *Linaria Cymbalaria**) kann es sich nur um in Gärten gezogene Pflanzen handeln, da die älteste Angabe, durch die ihr Vorkommen außerhalb der Apenninenhalbinsel vermeldet wird, erst von J. Parkinson (Theatr. botanicum, 1640, p. 682) aus dem Jahre 1640 stammt und für England gilt. 1663 kannte sie J. Ray (Observations topographical, 1673, p. 101) von dem Festlande nördlich der Alpen von Basel „in muris urbis ad portam quae Argentinam ducit“, und erst 1700 verzeichnete sie J. G. Volk-

*) Die Abbildung der *L. Cymbalaria* bei Lonicer (Kreuterb., 1557, fol. 140 b) ist zwar in bezug auf die Blüte als völlig verfehlt zu bezeichnen, gehört aber dennoch, wie schon C. Bauhin (Pinax Theatr. bot., 1623, p. 306) wollte, zweifellos hierher. Die Bezeichnung ist ebenfalls ein Beweis für die starke Anlehnung von Knobloch an das Werk von Lonicer.

a m e r (Flora Noribergensis, 1700, p. 135) für Nürnberg „Im Zwinger zwischen dem Lauffer-Thor und Wörther-Thürlein *)“. Eine unterschiedslose Behandlung der in Gärten gezogenen und der wildwachsenden Pflanzen im „Verzeichnuß“ würde ihr Seitenstück in so manchen anderen Erscheinungen der zeitgenössischen Literatur (Thomas Mont-Saint, 1604; Gaspard Pelletier, 1610) finden und daher auch durchaus verständlich sein.

Wer den Standpunkt nicht teilen will, daß Knobloch im „Verzeichnuß“ eine Mischung von kultivierten und spontanen Pflanzen aufgeführt hat, der würde ihm damit ein so schlechtes Zeugnis in Botanik ausstellen, wie es der Ansbacher Stadtphysikus doch wohl nicht verdiente.

Die Angaben von Knobloch bezüglich *Ruscus Hypoglossum*, *Psoralea bituminosa*, *Heliotropium europaeum*, *Linaria Cymbalaria* aber als einfach erdichtet und frei erfunden hinzustellen, erscheint nicht angängig, da die Floristen der Renaissance, obwohl ihre Philosophie im allgemeinen die des Neuplatonismus war, den Stoff für ihre Werke aus der Erfahrung schöpften und Floren nicht bloß am Schreibtisch entwarfen wie so manche Forscher aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als unter dem Einflusse von Fichte und Hegel der Glaube an die Erreichbarkeit des absoluten Wissens die Geister beherrschte, als die Naturphilosophie von Schelling viele Anhänger fand und damit an die Stelle vorsichtiger, gewissenhafter empirischer Forschung phantastische, das Empirische überwuchernde Spekulation trat und auch sonst vielfach apriorische Konstruktionen die Lücken der Naturwissenschaft ausfüllten.

Als Ganzes kann die in dem „Verzeichnuß“ vorliegende Leistung nicht entfernt an das von J. Bauhin und C. Schwenckfeldt in ihren „Bäderfloren“ Geschaffene heranreichen. Ein näheres Eingehen auf irgendwelche schwierigere und kritische Pflanzengruppen lag Knobloch ebenso wie Lonicer fern. So hat er von Glumifloren allein *Molinia coerulea* und *Briza media* unter den auch bei Lonicer (Kreuterb., 1557, fol. 256b, 332a) verwandten Bezeichnungen „*Juncus sylvestris*“ und „*Aegilops*“ aufgeführt. Von den gelbblühenden *Compositae*, soweit sie im 17. Jahrhundert unter der Sammelgattung *Hieracium* gingen, machte er lediglich den ebenfalls bei Lonicer (a. a. O., fol. 169b) abgebildeten *Leontodon autumnalis* namhaft. Keinen der vielen waldbewohnenden Vertreter der *Gramineae*, *Cyperaceae* und *Juncaceae* hatte er Beachtung geschenkt. So kann Knobloch als Florist auch nicht die Bedeutung beigemessen werden, die unter den ältesten bayerischen Floristen Ludwig Jungermann, dem Erforscher der Flora von Altdorf (1615) sowie Albert und Philipp Menzel, den Verfassern des ersten Florenwerkes über Jngolstadt (1618), auf Grund ihrer Leistungen zuzubilligen ist. So stellt sich das „Verzeichnuß“, indem es im Gegensatz zu J. Bauhin und C. Schwenckfeldt nur über das Bekannteste, Gewöhnlichste und Gebräuchlichste aus der Flora in und um den Burgherzheimer Wald berichtet, als ein erheblicher Rückschritt gegenüber den Leistungen der ältesten deutschen Floristen (Johann Thal, 1588; Johann Franke, 1594; Caspar Schwenckfeldt, 1601 u. a.) dar und erinnert in bezug auf Wert und Bedeutung an das, was nach den langen blutigen Religionskriegen unter Heinrich IV. in Frankreich (Thomas Mont-Saint, 1604) und während der Stürme des Dreißigjährigen Krieges in Deutschland (Nicolaus Oelhafen, 1643) an Florenwerken geschaffen worden ist.

Als im Zeitalter der Gegenreformation unter der Führung der Geistlichkeit ein heftiger Kampf gegen das Baden ausgetragen wurde, als die Furcht vor der Ansteckung mit Syphilis oder Pest die Freude am Bade mehr und mehr vergällte und das Badewesen dadurch seiner früheren Bedeutung verlustig ging, als das Bürgertum mit der

*) Diese Hinweise mögen als vorläufige Ergänzung betrachtet werden zu dem, was A. De Candolle (Geogr. bot. raisonnée II, 1855, p. 675) und besonders A. Thellung (Mem. Soc. nat. Scienc. nat. et math. de Cherbourg XXXVIII, 1912, p. 472 ff.) über die Einbürgerung (nicht Einwanderung) von *L. Cymbalaria* ausgeführt haben.

Beseitigung der politischen Selbständigkeit der Städte durch den erstarkenden fürstlichen Absolutismus an Geltung dauernd verlor, da verschwanden auch die „Bäderfloren“, wenngleich nicht für immer, vom Schauplatze botanischer Forschung. Ihre Geschichte zeigt somit an ihrem Teile auch, welche tiefgehenden Wirkungen die kirchliche Fesselung des Renaissancegeistes in Verbindung mit der Erneuerung der mittelalterlichen Scholastik auf die Wissenschaft ausgeübt hat. Und so wird das kleine „Verzeichnuß“, obwohl kein Kampfbuch, doch zu einem wissenschaftlichen Dokumente für den Kampf, den die auf weltliche Interessen gerichtete Kultur der Renaissance und die durch theologisch-kirchliche Interessen wiederum aufs stärkste bestimmte Kultur der Reformation und Gegenreformation im 17. Jahrhundert einander geliefert haben. Dank der seitens der modernen Philosophie und der mathematischen Naturwissenschaft gespendeten Hilfe und unter den gewaltigen Einwirkungen des unseligen Dreißigjährigen Krieges, unter dessen Greueln auch das kleine Markgrafenamt Ansbach-Bayreuth während der Regierungszeit der Markgrafen *Joachim Ernst* (1603/1625), *Friedrich* (1625/1634) und *Albrecht* (1634/1667) arg zu leiden gehabt hatte, endete das Ringen schließlich doch mit dem Siege des Neuen. In der Aufklärung kam es zum Durchbruch und ließ erstehen einen *Linné* und mit ihm und durch ihn einen *Joh. Kasp. Philipp Elwert* (1786), den nächsten Floristen, den die Markgrafschaft Bayreuth besessen hat. Er konnte in einem völlig neuen Geiste und auf einem völlig neuen Boden schaffen als es einst hatte tun müssen der erste Florist des Ländchens, *Tobias Knobloch*, bei der Abfassung seiner Flora des Burgbernhaimer Wildbades.

Anmerkungen.

Wenn auch die Geschichte der Floristik niemals gleichbedeutend mit einer Anreihung von Biographien der Floristen sein kann, so erscheint es doch angebracht, alles das, was sich über das Leben eines *Tobias Knobloch* hat ermitteln lassen, an dieser Stelle zu bringen, zumal selbst *Johann Heinrich Zedlers* „Großes vollständiges Universal Lexikon“ (Bd. XV, 1747, p. 1143) und *Christ. Gottl. Jöchers* berühmtes „Allgemeines Gelehrten-Lexikon“ (Bd. II, 1750, Sp. 2125) nur mit den allerdürftigsten Nachrichten über ihn aufgewartet und nicht einmal seinen Geburts- und Sterbetag, seinen Geburts- und Sterbeort verzeichnet haben.

Die Darstellung gründet sich auf Mitteilungen der Ev.-luth. Pfarrämter Marktbreit, Wittenberg und Ansbach, der Universitätsbibliothek Halle a. d. S., des Stadtarchives in Ansbach und des Herrn Professor Dr. *Petrides*, Jglau i. M., denen für ihre liebenswürdige Unterstützung auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

Tobias Knobloch wurde unter der Voraussetzung, daß entsprechend den Gepflogenheiten der damaligen Zeit Geburts- und Tauftag zusammenfallen, am 24. Juli 1574 zu Marktbreit als Sohn des Wegmeisters *Hans Knobloch* geboren. Seine Mutter *Sybilla* war eine Tochter von *Hans Wilhelm* zu Wolkshausen und am 28. Januar 1571 in den Ehestand getreten. *Knobloch* besuchte die Universität Wittenberg, wo er am 3. Mai 1594 immatrikuliert und am 8. September 1601 zum Dr. med. promoviert wurde. Eine Dissertation im heutigen Sinne läßt sich jedoch nicht nachweisen. Schon frühzeitig war er im Geist seiner Zeit auf medizinischem Gebiete schriftstellerisch tätig. 1601 veröffentlichte er „Propositiones Dysenterica“, 1602 eine „Disputationem libelli de anima secunda“, 1603 eine „Dissertatio physica de plantis“, 1604 „Disputationes physicae“, 1608 „Disputationes anatomicae“ usw. *). Am 1. Juni 1602 hatte er mit *Maria Mittelstedt*, der wahrscheinlich am 21. Dezember 1573 zu Wittenberg geborenen Tochter des Barbiers *Daniel Mittelstedt*, den Bund der Ehe geschlossen. Auf Empfehlung von Dr. *Georg Mylius* wurde er am 4. Oktober 1604 an Stelle von Dr. *Matthias Schrambe* zum Stadtphysikus in Jglau i. Mähren gewählt. Am 29. November 1604 traf er, von Witten-

*) Das Schriftenverzeichnis, das *H. W. Rotermond* (Fortsetzung und Ergänzungen III, 1810, Sp. 565) bringt, ist bei weitem nicht vollständig.

berg kommend, in seinem neuen Wirkungsorte ein, an dem er jedoch nicht lange verblieb, sondern den er bereits am 3. Oktober 1606 „wegen seines weibes stets wehrender leibesschwachheit“ verließ, um wieder nach der ehrwürdigen Lutherstadt, als dem Heimort seiner Frau, zurückzukehren. 1609 wurde er Stadtphysikus in Ansbach und bezog als solcher, wie die Bürgermeister-Amtsrechnung vom Jahre 1613 ausweist, eine jährliche Besoldung von 40 Gulden. Diesen Betrag erhielt er auch noch 1627, da er in diesem Jahre wegen einer damals herrschenden Seuche um Erhöhung seines Gehaltes einkam. Verheiratet war Knobloch zweimal. Seine erste Frau Maria starb am 19. Dezember 1612; seine zweite Frau Euphrosyne überlebte ihn, verehelichte sich nach seinem Tode mit dem Dr. jur. Hieronymus Raubart und starb am 12. Juni 1659. Seiner zweiten Ehe waren drei Kinder (Johann Philipp, Anna Euphrosyne, Anna Helene) entsprossen, die jedoch sämtlich (1620, 1621, 1622) im zartesten Kindesalter das Zeitliche segneten. Er selbst starb am 3. Januar 1634 und hinterließ ein Werk „Hippocrates Coi Aphorismi“, das 1641 zu Nürnberg herauskam.

Nunmehr mögen Bemerkungen zu den einzelnen Deutungen der Pflanzen in dem Werkchen von Tobias Knobloch folgen.

1. Die Deutung gründet sich auf die Tatsache, daß bei Lonicer (Kreuterb., 1557, fol. 232) der Name „Buchampffer“ für *Oxalis Acetosella* angeführt worden ist. Die Bezeichnung *Acetosella* ist bei Lonicer (a. a. O., fol. 164 a, b) hingegen sonst für *Rumex Acetosella* verwandt.

2. Lonicer (a. a. O. fol. 294 b) bildete unter dem Titel „Güldin Widerthon“ ab: *Drosera rotundifolia*, *Polytrichum commune* und *Funaria hygrometrica*. Knobloch hatte aber wohl lediglich *Polytrichum* im Auge, da *Drosera* von ihm weiter unten als *Ros solis* aufgeführt worden ist.

3. Obwohl Lonicer (a. a. O. fol. 225 a) als „Gulden Günsel“ *Aiuga genevensis* abgebildet hat und *A. reptans* bei ihm an anderer Stelle erscheint, so vereinigten doch die Botaniker des 16. und 17. Jahrhunderts, etwa von Johann Thäl abgesehen, beide Arten vorbehaltlos miteinander. Knobloch machte von seinen Zeitgenossen zweifellos keine Ausnahme.

4. Lonicer (a. a. O., fol. 205 b) führte unter Dürrewurtz auf „Groß Dürrewurtz“ (*Inula vulgaris*), „Klein Dürrewurtz“ (*Pulicaria vulgaris*) und „Mitteldürrewurtz“ (*P. dysenterica*). Knobloch verstand unter *Conyza* den Gepflogenheiten der Zeit entsprechend sicher nur die erste dieser drei Arten.

5. Lonicer (a. a. O., fol. 145 a, b) bildete eine „Groß oder schwarz Eberwurtz“ (*Carlina acaulis* f. *caulescens*) und eine „Klein oder weiß Eberwurtz“ (*Cirsium acaule*) ab, von denen im „Verzeichnuß“ wohl nur die erstere gemeint ist.

6. Die schon von Christian Egenolph (Herb. imag. viv. I, 1536, p. 5 b) gegebene Abbildung der *Cuscuta* bei Lonicer (a. a. O., fol. 281 b) gehört, wie auch aus den Namen „Flachsseide, Flachsdottern“ zu erkennen ist, zu *C. Epilinum*, mit der aber die „Väter der Botanik“ und ihre wenig leistungsfähigen Epigonen *C. Epithymum* vereinigten.

7. Lonicer (a. a. O., fol. 150 b) brachte unter „Fingerhut“ Figuren von *Digitalis grandiflora* („Geeler Fingerhut“) und *Campanula Trachelium* („Das andere braun Fingerhut“), von denen Knobloch sicher nur die erste an dieser Stelle verstanden wissen wollte, da er *C. Trachelium* mit seinem Gewährsmann (a. a. O., fol. 252 a) als *Cervicaria* und *Campanula* aufgeführt hatte.

8. Als „Beerwurtz“ erscheint bei Lonicer (a. a. O., fol. 305 a, b) *Meum athamanticum*, das Knobloch zwar als *Seseli* [*Creticum Tordylium*] aufgeführt, aber doch wohl auch an dieser Stelle verstanden hat.

9. Bei Lonicer (a. a. O., fol. 257 b) erscheinen auch in Holzschnitten mehrere Arten von *Equisetum* (*E. ramosissimum*, *E. hiemale*, *E. arvense*), von denen durch Knobloch natürlich allein *E. arvense* in Frage gezogen worden ist.

10. Der Holzschnitt der *Euphrasia*, den Lonicer (a. a. O., fol. 179 a), wie so viele andere seiner Figuren dem Schatze der Abbildungen seines Schwiegervaters Christian Egenolph (Herbar. imag. viv. I, 1536, p. 16 b) entnommen hatte, gehört trotz der nicht immer deutlichen Blattzähne zu *E. stricta*, mit der aber sicher die von der Mehrzahl der patres unter der *Euphrasia* verstandene und abgebildete *E. Rostkoviiana* vereinigt wurde.

11. Die Figur bei Lonicer (a. a. O., fol. 321 b) ist so schlecht, daß sich die Pflanze, die sie repräsentieren soll, nicht mit Sicherheit feststellen läßt, zumal auch der Text nichts zur Erkennung der Art beizutragen vermag. Die heimischen Vertreter von *Orobanche*, bei denen, wie G. Beck so treffend sagt, „das Gewirre von Formen einer naturgemäßen Gliederung in Rangstufen“ spottet, wurden selbstverständlich im 16. und 17. Jahrhundert dem Zuge der Zeit nach angewandter Botanik nicht voneinander geschieden.

12. Die Figur bei Lonicer (a. a. O., fol. 187 b) kann, wie sich aus der unverkennbar den Einfluß der *M. aquatica* wiederpiegelnden Form der Blätter ergibt, nur auf *M. verticillata* bezogen werden, von der aber die Botaniker des 16. und 17. Jahrhunderts zweifellos *M. arvensis* nicht sicher unterschieden haben.

13. Die Abbildung des *Peucedanum* bei Lonicer (a. a. O., fol. 143), die Vaillant (Botanic. Paris, 1727, p. 159) zu *Peucedanum parisiense* stellen wollte, könnte zur Not auch bei *Silaum Silaus* untergebracht werden.

14. Die Abbildung der *Pirola* bei Lonicer (a. a. O., fol. 265 a), die schon Egenolph (Herb. imag. viv. I, 1536, p. 38 a) geboten hatte, gehört sicher zu *P. minor*, mit der jedoch im 17. Jahrhundert im allgemeinen die von Lonicer als *Limonium sylvestre* ebenfalls in einem Holzschnitte festgehaltene *P. rotundifolia* zusammengeworfen wurde.

15. Der Holzschnitt bei Lonicer (a. a. O., fol. 104 b) ist so mangelhaft, daß sich die Art der Gattung, auf die er sich bezogen hat, nicht einmal annähernd ahnen läßt. Die Vertreter der *Moriferi* wurden natürlich, von *R. caesius* abgesehen, im 16. und 17. Jahrhundert nicht voneinander geschieden.

16. Schon bei Chr. Egenolph (Herb. imag. viv. I, 1536, p. 35 a) war als „*Saxifraga*. Weiß Steinbrech“, *Silene nutans* abgebildet worden, die dementsprechend bei Lonicer (a. a. O., fol. 293 a) gleichfalls anzutreffen und sinngemäß auch unter der „*Saxifraga*“ bei Knobloch zu verstehen ist. An *Saxifraga granulata*, die als *Saxifraga alba* bei Fuchs (Stirp. hist. comment., 1545, p. 434), Tragus (Vera atq. ad viv. expr. imag., 1553, p. 162), Dodonaeus (Histoire des plantes, 1557, p. 203) usw. erscheint, kann somit nicht gedacht werden.

17. Der Holzschnitt bei Chr. Egenolph (Herb. imag. viv. I, 1536, p. 40 a) und Lonicer (a. a. O., fol. 201 a) gehört zwar zu *V. sambucifolia*; Knobloch verstand aber wohl die im Zeitalter der patres damit meist zusammengeworfene *V. officinalis*. Auch bei Tragus, (Kreuterbuch, 1546, fol. 23 b), der beide Arten ebenso wie später Tabernaemontanus voneinander schied, ist als „Gemein Baldrian“ *V. sambucifolia* abgebildet.

18. Die Figur bei Lonicer (a. a. O., fol. 142 a) ist schlecht und läßt die gemeinte Art nicht deutlich erkennen. Vielleicht liegt ebenso wie bei Knobloch nur eine Form von *S. acre* vor.

Register

der von Tobias Knobloch in seinem „Verzeichnuß“ aufgeführten Pflanzen.

A.

Achillea Millefolium.

Aconitum vulparia.

Adonis aestivalis.

Agrimonia Eupatoria.

Aiuga Chamaepitys.
reptans.

Alchimilla vulgaris.

Alisma Plantago.

Alliaria officinalis.

Allium ursinum.
Amarantus lividus.
Anchusa officinalis.
Anemone Pulsatilla.
Angelica silvestris.
Anthemis Cotula.
Anthriscus silvestris.
Aquilegia vulgaris.
Arctium minus.
Artemisia vulgaris.
Aruncus silvester.
Asarum europaeum.
Asperula odorata.
Asplenium Trichomanes.
Aster Amellus.
Astragalus glycyphyllus.
Atriplex hortense.

B.

Barbarea vulgaris.
Bellis perennis.
Briza media.

C.

Calla palustris.
Campanula Trachelium.
Capsella Bursa pastoris.
Carlina acaulis.
vulgaris.
Centaureum umbellatum.
Chaerophyllum temulum.
Chelidonium maius.
Chenopodium Bonus Henricus.
Chrysanthemum Leucanthemum.
Cichorium Intybus.
Cladonia furcata.
Clematis Vitalba.
Colchicum autumnale.
Convolvulus arvensis.
sepium.
Coronilla varia.
Corydalis cava.
Cuscuta Epilinum.
Cystopteris fragilis.

D.

Dianthus Carthusianorum.
Digitalis grandiflora.
Diploxaxis muralis.
Dipsacus silvester.
Drosera rotundifolia.
Dryopteris Filix mas.

E.

Echium vulgare.
*Epilobium hirsutum, parvi-
 florum.*

Equisetum arvense.
Eupatorium cannabinum.
Euphorbia Cyparissias.
Esula.
helioscopia.
Euphrasia stricta.
Evonymus europaeus.

F.

Filago germanica.
Filipendula hexapetala,
Ulmaria.
Fumaria officinalis.
Funaria hygrometrica.

G.

Galega officinalis.
Galium Aparine.
Mollugo.
verum.
Genista germanica.
Gentiana Cruciata, verna.
Geranium pratense,
sanguineum.
Geum urbanum.
Gladiolus paluster.
Glechoma hederaceum.
Gratiola officinalis.
Gymnadenia conopea.

H.

Helianthemum nummularium.
Helichrysum arenarium.
Heliotropium europaeum.
Heraclium Sphondylium.
Hypericum perforatum.

I.

Imperatoria Ostruthium.
Inula vulgaris.

K.

Knautia arvensis.

L.

Lactuca perennis.
Laserpitium latifolium.
Lathraea Squamaria.
Leontodon autumnalis.
Leonurus Cardiaca.
Lilium Martagon.
Linaria Cymbalaria.
vulgaris.
Listera ovata.
Lobaria Pulmonaria.
Lotus uliginosus.

Lycopodium complanatum.
Lycopus europaeus.
Lysimachia Nummularia.
vulgaris.

M.

Maianthemum bifolium.
Malva neglecta.
silvestris.
Marchantia polymorpha.
Melandryum divicum.
Melilotus albus.
officinalis.
Melittis Melissophyllum.
Mentha aquatica.
arvensis.
longifolia.
Pulegium.
verticillata.
Mercurialis annua.
Meum athamanticum.
Molinia coerulea.
Muscari comosum.

N.

Nasturtium officinale.
Neottia Nidus avis

O.

Oenanthe aquatica.
Ononis spinosa.
Ophioglossum vulgatum.
Orchis Morio.
Origanum vulgare.
Orobanche lutea.
Oxalis Acetosella.

P.

Paris quadrifolius.
Petasites hybridus.
Peucedanum Cervaria.
officinale.
Oreoselinum.
Plantago arenaria.
Coronopus.
lanceolata.
maior.
media.
Platanthera bifolia.
Polygonatum multiflorum.
Polygonum Bistorta.
Polytrichum commune.
Potentilla Anserina.
erecta.
reptans.
Primula veris.

Psoralea bituminosa.
Pyrola minor.
rotundifolia.

R.

Ranunculus auricomus.
Ficaria.
Rubus spec.
Idaeus.
Rumex Acetosa.
crispus.
Ruscus Hypoglossum.

S.

Salvia pratensis.
Sambucus Ebulus.
Sanicula europaea.
Saponaria officinalis.
Scrophularia nodosa.
Sedum maximum.
mite.
Sempervivum soboliferum.
Senecio Fuchsii.
Jacobaea.
vulgaris.
Silene nutans.
vulgaris.
Sinapis arvensis.
Sisymbrium officinale.
Sium latifolium.
Solanum Dulcamara.
nigrum.
Sonchus asper.
Spiranthes spiralis.
Stachys germanicus.
officinalis.
Stellaria media.
Succisa pratensis.
Symphytum officinale.

T.

Tanacetum vulgare.
Taraxacum vulgare.
Teucrium montanum.
Scordium.
Thalictrum flavum.
Thymus Serpyllum.
Tragopogon pratensis.
Trifolium montanum.
pratense.
procumbens.
Tussilago Farfara.

U.

Ustilago tritici.

V.

Vaccaria pyramidata.
Valeriana officinalis.
Verbascum Thapsus.
Verbena officinalis.
Veronica Anagallis,
Beccabunga,
officinalis.

Vicia sepium.
Vinca minor.
Vincetoxicum officinale.
Viola odorata,
tricolor.

X.

Xanthium Strumarium.



Geranium palustre L. in der Pfalz!

Von **Willh. Heinz**, Kirchheimbolanden.

Im Monat August 1929 fanden Herr Studienprofessor Moser, Nürnberg, und ich auf einer Exkursion ins Kernbachtal bei Oberwiesen (Bezirk Kirchheimbolanden) einen Storchschnabel folgenden Aussehens:

Aus einem kräftigen Wurzelstock entspringen außer den grundst. Blättern einige dünne, 3–4 dm lange, aufsteigende, gabelig verzweigte Stengel. Die — am Stengel gegenst. — Blätter sind 5–7 spaltig, mit breiten, eingeschnittenen, kurz zugespitzten Lappen, oben kurz, unten lang behaart, bis 8 cm breit. Die Blütenstiele sind zweiblütig, nach dem Verblühen mit aufgerichtetem Kelch dauernd zurückgebogen, wie Stengel und Blattstiele drüsenlos, von rückwärtsstehenden Haaren rau. Die Kelchblätter sind ca. 6 mm lang, nur auf den Nerven behaart, mit weißlichem Hautrand und 2 mm langen Grannen versehen. Die purpurnen Blütenblätter sind 10–15 mm lang, verkehrt eiförmig, allmählich in den bärtigen Nagel übergehend, die Staubfäden lanzettlich, am Grunde wenig verbreitert. Die Früchte sind mit dem kurz und dicht behaarten Schnabel bis 2½ cm lang, die Fruchtklappen glatt, locker- und langhaarig, die Samen fein netzig-grubig. Standort: zwischen Erlengebüsch zusammen mit *Polygonum bistorta* und *FilipendulaUlmaria*.

Die Bestimmung ergab *Geranium palustre*. Zu Hause prüfte ich die uns etwas zweifelhafte Feststellung an Hand verschiedener Floren nach, kam jedoch zu demselben Ergebnis. Dabei ergaben sich zwar kleine Unterschiede in den Beschreibungen der einzelnen Pflanzenteile, die aber die Bestimmung kaum beeinflussen. Schultz und ihm folgend Sturm, Vollmann und Hegi schreiben, daß *Geranium palustre* in der Pfalz fehle. Hiermit ist aber sein Vorkommen in der Nordpfalz festgestellt und die Angaben in den Floren sind entsprechend richtig zu stellen.



Androsace Hausmannii Leyb. in den Bayerischen Alpen.

Von **H. Paul**, München.

Gelegentlich botanischer Studien, die ich Anfang August 1929 mit Dr. v. Schoenau in den Berchtesgadener Alpen vornahm, fanden wir im oberen Wimbachtal an drei Stellen von 1220–1450 m Meereshöhe eine *Androsace* mit Fruchtkapseln, die sich bei genauerer Prüfung als *A. Hausmannii Leyb.* herausstellte. Diese südalpine, hauptsächlich in der Brenta-Gruppe und in den südtiroler Dolomiten beheimatete Art bedeutet für das bayerische Alpengebiet einen sehr erfreulichen Zuwachs. Sie war in den Nordalpen bisher nur an einer Stelle des Toten Gebirges in Nordsteiermark bekannt, ist aber neuerdings auch in den unserem Gebiet benachbarten Loferer Steinbergen gefunden worden.

Androsace Hausmannii steht der *A. alpina (L.) Lam.* (= *A. glacialis Hoppe*) am nächsten, die als ihre Stammart wie die einiger anderer wenig verbreiteter Arten des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [4_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Wein Kurt

Artikel/Article: [Tobias Knobloch und seine Flora des Burgbernheimer Wildbades. 165-181](#)